

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I, Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Samstag, den 7. Juli 1917. Nr. 187.

Das politische Kriegsspiel.

Der Vierverband scheint mit seinen jüngsten politischen Schachzügen nicht eben mehr Glück zu haben, als mit seinen letzten militärischen Operationen.

Der mit allen möglichen Mitteln der Propaganda und Einschüchterung erzwungene Anlauf eines Teiles der russischen Armee gegen unsere Front hat bereits nach wenigen Tagen zu einem eklatanten Misserfolg geführt und muss notwendig, anstatt wie beabsichtigt die Stimmung bei den übrigen Verbündeten zu heben, deren Hoffnungen auf einen entscheidenden militärischen Erfolg vernichten. Der russischen Offensive hätte wohl, abgesehen von ihrem demonstrativen Charakter, die Aufgabe zufallen sollen, die kriegsmüden Bundesgenossen über die noch in weiter Ferne stehende amerikanische Hilfe hinwegzutäuschen. Jetzt, da offen zugegeben wird, dass auf diese Unterstützung vor dem Frühjahr 1918 nicht gerechnet werden kann, wird zum so und sovielten Male die Generaloffensive der europäischen Verbündeten angekündigt.

Welche Hoffnungen die Entente aber selbst darauf setzt und mit welchen Mitteln sie gezwungen ist, heute, ebenso wie die ganze Zeit über, zu arbeiten, erhellt am besten aus der griechischen Angelegenheit, die sich sehr bald als ein ebenso verunglückter Schachzug entpuppen dürfte, der nur wieder einmal die Brutalität und Rücksichtslosigkeit offenbart, mit der England seine hilfsbedürftigen Verbündeten im eigenen Interesse ausbeutet. Nach langen und kostspieligen Bemühungen ist es England endlich gelungen, das griechische Volk durch seine Agitatoren in den Krieg gegen die Mittelmächte hineinzutreiben. Anstatt nun die Interessen dieses neuen Bundesgenossen irgendwie mit den eigenen in Einklang zu bringen, machen sich bereits jetzt Eifersüchteleien und Unstimmigkeiten geltend, die offenbar nur auf den Moment des Beitritts Griechenlands zur Ententegruppe gewartet haben, um offen hervorzubrechen.

Vor allem soll der neue Bundesgenosse dazu benützt werden, um die verunglückte Salonikiexpedition endlich einmal aus der Welt zu schaffen. Französische und italienische Blätterstimmen haben in der letzten Zeit verschiedentlich Hinweise darauf gebracht, dass in absehbarer Zeit die Zurücknahme des alten Expeditionskorps in Saloniki beabsichtigt sei. Zugleich hat die Mobilisierung der griechischen Armee begonnen, mit dem ausdrücklichen Zweck, von den Bulgaren die Räumung des Gebietes um Kavalla zu verlangen. So soll also offenbar das griechische Heer die Rolle des Expeditionskorps, allerdings womöglich in einem etwas aktiveren Sinne übernehmen, während die bisher nutzlos gebundenen Ententetruppen anderweitig Verwendung finden dürften. Ob das venizelistische Heer imstand ist, die von der Entente so kläglich gespielte Rolle in der griechischen Tragödie ruhmreich weiterzuführen und zu beenden, ist eine Frage, die sich die Verbündeten offenbar nicht vorgelegt haben, die ihnen aber durch den von Griechenland befürchteten Angriff der Mittelmächte nahe genug gerückt worden ist.

Mit dem grössten Misstrauen folgt aber Italien, das bereits begonnen hatte, sich mit der Besetzung Janinas in Griechenland einzunisten, diesen Vorgängen, da es begründete Annahme zu haben scheint, dass man Venizelos für die restlose Unterstützung gewisse mit den italienischen Interessen unvereinbare Zugeständnisse machen müsste. Angesichts dieser Lage muss es die Aufmerksamkeit erregen, wenn die „Agence Havas“ eine französisch-italienische Landung in Klein-Asien ankündigt, um dort die Türkei anzugreifen. Dass dieser Plan den Zweck hat, Italien für seine getäuschten griechischen Hoffnungen zu entschädigen und dem französischen Salonikikorps eine neue Verlockung zu bieten, scheint ebenso naheliegend, wie es wahrscheinlich ist, dass zugleich auch den alten griechischen Aspirationen dort ein Riegel vorgeschoben werden soll, der ihre gesamte militärische Kraft in der Heimat bindet.

So verquicken sich in den Plänen der Entente militärische Erwägungen mit politischen Spitzfindigkeiten derart, dass weder die einen noch die anderen zu einem Ergebnis führen können, vielmehr ein ständiges Missglücken beider die Folge ist.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 6. Juli 1917. Wien, 6. Juli 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Casinutales wurden bereit gestellte rumänische Angriffstruppen durch unser Artilleriefeuer zerstreut. Im galizischen Kampfabschnitt hat das feindliche Artilleriefeuer gestern nachmittags und heute früh wieder zugenommen. Westlich Zborow wurde heute ein Angriff abgewiesen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Das deutsche Kaiserpaar in Wien.

Empfang und Audienzen.

Wien, 6. Juli. (KB.)

Das deutsche Kaiserpaar ist um 9 Uhr vormittags mit Gefolge in Laxenburg eingetroffen. Der Ort hatte Festschmuck angelegt. Vor 9 Uhr fuhr Kaiser Karl und Kaiserin Zita mit Gefolge vom Laxenburger Schlosse unter stürmischen Ovationen der Bevölkerung zum Bahnhofe. Zum Empfang des deutschen Kaiserpaares war der Bahnhof in den deutschen, österreichischen und ungarischen Farben beflaggt. Die Begrüssung der Majestäten war ausserordentlich herzlich. Die beiden Kaiser begrüssten einander durch Kuss und innigen Händedruck. Der Deutsche Kaiser trug die Felduniform eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls, Kaiser Karl die Felduniform eines preussischen Generalfeldmarschalls. Nach Vorstellung des gegenseitigen Gefolges bestiegen die beiden Majestäten die Wagen und fuhren unter begeisterten Ovationen der massenhaft angesammelten Bevölkerung des Ortes und der Umgebung zum Laxenburger Schlosse, wo sich die obersten Hofchargen zur Begrüssung des deutschen Kaiserpaares eingefunden hatten.

Bald nach seiner Ankunft empfing Kaiser Wilhelm den Minister des Aeussern Grafen Czernin, die beiden Ministerpräsidenten Ritter von Seidler u. Grafen Esterhazy und den Vizepräsidenten des Herrenhauses Fürsten Max Egon Fürstenberg in Audienz.

Nach 11 Uhr fuhren die beiden Monarchen in den Standort des Armeeoberkommandos, wo sie bis Mittag verblieben, um sodann nach Laxenburg zurückzukehren. Auf dem Wege zum und vom Armeeoberkommando waren die Majestäten Gegenstand herzlichster Kundgebungen.

Um 1 Uhr fand im Laxenburger Schloss ein intimes Frühstück statt.

Die Feier bei Hofe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 6. Juli.

Zu Ehren des deutschen Kaiserpaares fand heute um 5 Uhr nachmittags ein allgemeiner Familientee statt, an dem auch sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses teilnahmen. Um 8 Uhr ist eine grosse Hoftafel, zu der auch zahlreiche

repräsentative Persönlichkeiten zugezogen werden. Um 3/410 Uhr abends wird das deutsche Kaiserpaar Laxenburg verlassen, um die Heimreise anzutreten.

Die heutige Sitzung im Abgeordnetenhaus.

Abg. Udrzal über die böhmische Frage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 6. Juli.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die grosse Debatte über die Ernährungsfrage eröffnet. Im Anschluss daran wird eine Interpellation des Polenklubs über die Requisitionen eingebracht werden. Auch die Sozialdemokraten haben eine dringende Interpellation über die Ernährungsfragen eingebracht. Zur Tagesordnung sprechen heute nur noch die Generalredner, worauf die Abstimmung erfolgt.

Der erste Redner, Vizepräsident Udrzal, kritisierte die Haltung der Deutschen zum Amnestieerlass und griff namentlich den Grafen Thun wegen seiner im Herrenhaus gehaltenen Rede an. Dem Abg. Dobernigg warf er seine unklare Haltung vor und griff namentlich die Stelle an, wo dieser vom Schleier des Vergessens über das Geschehene sprach. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen forderte Abg. Udrzal, dass endlich einmal von kompetenter Stelle konkret über diese Dinge gesprochen werde, damit die Tschechen Gelegenheit haben, mit Gegenbeweisen hervorzutreten. Im Vordergrunde stehe jetzt die böhmische Frage, die an Bedeutung weit über den Rahmen des Reiches hinausgewachsen sei. Zu den intellektuellen Urhebern des Krieges gehören die Hegemoniegelüste der Minoritäten.

Ablehnung der Verordnungen über die Gerichtsbarkeit.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 6. Juli.

In der heutigen Sitzung hat das Abgeordnetenhaus nach dem Antrag des Berichterstatters Dr. Ofner unter stürmischem Beifall der § 14-Verordnung über die Sistierung der Geschworenengerichte und die Militärgerichtsbarkeit einstimmig die Genehmigung verweigert.

Frauen als Geschworene.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 6. Juli.

Im Justizausschuss wurde der Antrag Ofner, die Frauen als Geschworene zuzulassen, trotz Einspruches des Justizministers Dr. Schauer mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen.

Die schweren Verluste der Russen.

Stockholm, 6. Juli. (KB.)

„Aftonbladet" zufolge besitzt der Arbeiter- und Soldatenrat in Tornea eine Drahtnachricht, dass die Offensive in Galizien die Russen nicht weniger als 9 Divisionen gekostet habe.

Türkische Erfolge an der persischen Grenze.

Konstantinopel, 5. Juli. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

An der persischen Grenze, nordöstlich Suleimanie, zwangen unsere vordringenden Bataillone fünf russische Kavallerieregimenter zum Rückzug.

Terdescht an der persischen Grenze ist von unseren Truppen wieder besetzt.

Neuerlich 53.600 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. Juli. (KB.) (Amtlich.)

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden weitere 18 Dampfer, 6 Segler und 3 Fischerfahrzeuge mit zusammen 53.600 Bruttoregistertonnen vernichtet.

Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen ist schon jetzt übersehbar, dass die U-Booterfolge im Juni die Maierfolge erheblich übersteigen werden.

U-Bootangriffe auf amerikanische Truppentransporte.

Washington, 5. Juli. (KB.)

Nach einer Mitteilung des Marinesekretärs Daniels wurden die amerikanischen Truppentransporte zweimal von deutschen U-Booten angegriffen. Die Transporte waren in verschiedene Kontingente verteilt, die aus Truppenschiffen und der Eskorte von Kriegsschiffen bestanden. Die Eskorte sollte im Ozean durch die amerikanischen, jetzt in den europäischen Gewässern operierenden Torpedojägern verstärkt werden. Der erste Angriff fand am 22. Juni um 11 Uhr abends durch eine grosse Anzahl von U-Booten statt, die von den eskortierenden Torpedojägern auseinandergetrieben wurden. Der zweite Angriff fand einige Tage später auf ein anderes Kontingent statt. Die Torpedojäger verwendeten Crencan-Granaten, die erst in einer gewissen Entfernung unter Wasser explodieren. In einem Falle kam nach einem Schuss auf ein Perioskop Wrackholz nach oben, so dass das U-Boot offenbar getroffen und in den Grund gebohrt wurde.

Die Flugzeugverluste der Alliierten im Juni.

Amsterdam, 6. Juli. (KB.)

Die Blätter melden aus London, dass die Alliierten im Juni an der Westfront 110 Flugzeuge verloren haben.

Verschärfung der Ententeblockade.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 6. Juli.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Basel das Interview einer hochstehenden Persönlichkeit im französischen Sekretariat des Blockadewesens über die Erweiterung der Ententeblockade:

Ueberall in den neutralen Ländern sollen Ueberwachungsstellen eingerichtet werden, wie sie vereinzelt bereits bestehen. Dadurch ist es möglich, die gesamte Ausfuhr und Einfuhr zu kontrollieren. Ferner werden die Neutralen verhindert, ihre Landesprodukte nach Deutschland zu verkaufen. Zu diesem Zwecke will die Entente alle Lebensmittel und Industrieerzeugnisse in den neutralen Ländern aufkaufen. Auch die Seidenausfuhr soll vollkommen unterbunden werden. Eine Kom-

---

Schützen 33 bei Gorlice.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt).

Vom Łupkower Sattel waren wir gekommen, seit 20. April marschiert und hatten am Nachmittag des 30. April 1915 ahnungslos die herrlich ausgebaute Stellung des Inft.-Regts. Nr. 40 südöstlich Rychwald übernommen. Verheissungsvoll wurde uns Dauerstellung in Aussicht gestellt und wir begannen demgemäss die Vorbereitungen zu treffen.

Schon der Vormittag des 1. Mai liess uns kampfgewohnte alte Degen Ungewöhnliches vermuten, denn unsere Artillerie arbeitete aus Leibeskräften und die zur Verbindung entsandten Patrouillen brachten die lakonische Antwort: „Einschiessen" zurück.

Die am Nachmittage einlangende Disposition besagte nun auch: „Angriff auf der ganzen Linie" für den 2. Mai.

Selten schöner Ueberblick von unserer Stellung aus und drei Kilometer Infanterie-Stellungsentfernung boten uns reiche Gelegenheit zur Orientierung, die unser wackererRegimentskommandant Oberst von Zawada auch weidlich nützte und mit der ihm eigenen reichen Truppenerfahrung und Gründlichkeit nicht früher rastete, als bis jeder Mann sein morgiges Ziel kannte. Um Mitternacht hatten wir uns des Ortes Malastow zu bemächtigen, von wo der Angriff beginnen sollte. Bereits um 11 Uhr nachts traten wir die Vorrückung an. Komp.-Hptm. Drasky in erster Linie, der in dünnen Linien, der Rest des ersten Bataillons folgte. Zweites Bataillon, Hauptmann Calvi, war als Regiments-, Brigade- und Divisions-Reserve aufgeteilt. Ausgedehnte Minenfelder heissen uns vorsichtig vorgehen, wir überwinden sie mit Unterstützung von Sappeuren glücklich und langen befehlsgemäss ein. Major von Thullie, Kommandant des ersten Bataillons, entschliesst sich jedoch, sich mit dem Bataillon noch während der schützenden Nacht auf denterrassenförmigen Hang der Höhe zu arbeiten, eine glänzende Ersparnis für den kommenden Tag. Plötzlich ein schwerer Krach mit Feuerschein am Hang des Berges. Jemand ist auf eine Mine getreten, die Russen erwachen in ihren Stellungen, überschütten uns mit kurzem Feuer, dann tritt wieder Ruhe ein, gewitterschwüle Ruhe.

Ein herrlicher Tag war angebrochen, lachend und glückbringend brachen sich die ersten Strahlen der Sonne an den Bergen, der grosse 2. Mai war gekommen, der 2. Mai 1915, unser glücklichster Schlachtentag. Die Feuerschlünde unserer Geschütze öffnen sich, von fünf Uhr früh an dröhnt es, peitscht, bellt, saust und knallt, es ist als ob ein Strafgericht herniederginge, Luft und Boden zittern, die schwere Höhe vor uns, eingehüllt in Rauch und Staub, scheint schwinden zu wollen. Vier Stunden geht es so fort, ein Monstrekonzert schrecklichster Töne; wir benützen es um uns weiterzuarbeiten, nur Raum gewinnen auf dieser schrecklichen Höhe, die uneinnehmbar scheint. Verschwindend klein sind die kleinen Peitschenhiebe der Gewehrgeschosse gegen den Donner um uns, aber sie beweisen, dass der Feind die Stellung nicht räumt, dass er in oft bewährter Zähigkeit auch diesem Feuer standhält. Links von uns bei Schützen 18, die bereits im Anschluss an die Deutschen kämpften, haben sich endlich um acht Uhr vormittags infolge einiger schwerer Volltreffer die Russen ergeben, der Nordhang der Höhe von Malastow ist blossgelegt; wir gehen energisch die Front an, aber wütendes Feuer empfängt uns; der Zeitpunkt des allgemeinen Angriffes, 10 Uhr vormittags, verrinnt, ohne eine Aenderung der Situation zu ermöglichen, so mancher unserer Braven deckt bereits das Feld. Oberleutnant Kalla mit der Regimentsreserve wird eingesetzt, die Maschinengewehre werden zu unterstützendem Etagenfeuer etabliert, alles hastet, ist nervös, die Höhe muss genommen werden. Gegen ein Uhr nachmittags haben sich unsere Kompagnien, allen stets voran Kompagnie Drasky, bis auf 150 Schritte vom Gegner herangedrängt, ein weiteres Vorgehen scheint nicht mehr möglich. Brigade- und Divisions-Reserve werden eingesetzt, unausgesetzt erhalten wir Befehle zum weiteren Angriff, man kann nicht schätzen was wir schon geleistet, man darf es nicht; aber das stete Treiben hilft, denn um drei Uhr nachmittags sind es nur mehr hundert Schritte, die uns vom heissersehnten Ziele trennen und als sich unser tapferer Oberst selbst an die Spitze setzt, wird die Höhe von Malastow um 3 Uhr 30 Min. nachmittags im Sturm genommen.

Es war ein heisser, schwerer Tag fürs Regiment, aber ein Tag des Glücks, den dankbar jeder von uns mitempfand, der die Folgen dieser Durchbruchsschlacht erlebt hat.

Wir 33er bleiben stolz, am 2. Mai 1915 bei Gorlice gewesen zu sein!

Hauptmann Hans Kienast.

mission der Alliierten hat bereits in Italien alle überschüssige Seide aufgekauft. Auch die Vereinigten Staaten werden sich dieser Massnahme anschliessen.

Das Wirtschaftsabkommen der Schweiz mit Deutschland.

Bern, 6. Juli. (KB.)

Die Blättermeldungen, dass im Bundesrat die Auffassung bestehe, dass das wirtschaftliche Abkommen mit Deutschland nicht erneuert werden solle, sondern dass sich die Schweiz auf den Kompensationsverkehr beschränken werde, sind, wie die Schweizer Depeschenagentur erfährt, unbegründet.

Ueber die Erneuerung des wirtschaftlichen Verhältnisses mit Deutschland ist man sich noch nicht schlüssig geworden.

Die Vorgänge in Griechenland

Die Mobilisierung gefährdet.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 6. Juli.

Verlässliche Meldungen aus Griechenland sprechen von ernsten Bewegungen gegen die durch Venizelos eingeleitete Mobilisierung. Die Reserven, die noch immer über die gewaltsame Entfernung König Konstantins entrüstet sind, bewaffnen sich und gehen gegen die Alliierten vor. General Sarrail wird einen Teil seiner Truppen dazu verwenden müssen, um die ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken. Die Absetzung König Konstantins hat eine Verwirrung im Innern Griechenlands hervorgerufen, die eine Mobilisierung der Armee gänzlich ausschliesst.

Venizelos ist in der Hauptstadt in einer äussert schwierigen Lage und muss durch eine Leibgarde französischer Truppen bewacht werden.

Unterzeichnung eines Amnestie-Erlasses.

Bern, 6. Juli. (KB.)

„Temps" meldet aus Athen: Der König unterzeichnete einen Amnestie-Erlass für alle politischen Vergehen, Majestätsbeleidigung gegen König Konstantin und die königliche Familie; ferner sollen auch Fahnenflucht und Nichtstellung, ausser vor dem Feinde, in den Straferlass einbezogen werden.

Die Abreise Sarrails.

Athen, 6. Juli. (KB.)

Die „Agence Havas" meldet: General Sarrail ist gestern abgereist.

Ueberschreibung der 25 Millionen-Anleihe.

Bern, 6. Juli. (KB.)

„Temps" meldet aus Athen: Die neue Regierung beschloss, dem König einen Erlass vorzulegen, wodurch die von der Salonikier Regierung aufgenommene 25 Millionen-Anleihe auf die griechische Staatsschuld überschrieben werden soll.

Die Kriegszielkonferenz in London

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 6. Juli.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Aus London wird berichtet, dass bei der neuen Konferenz der Alliierten über die Kriegsziele, die, wie neuerdings verlautet, nicht in Paris, sondern in London stattfinden soll, auch amerikanische Vertreter anwesend sein werden.

Der Berichterstatter der „Daily Express" sagt, Russland werde wahrscheinlich Kerenski und Tereschtschenko zur Konferenz entsenden.

Von der Stockholmer Konferenz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 6. Juli.

Ueber die Verhandlungen mit den Russen in Stockholm berichtet der „Vorwärts", dass von den russischen Vertretern Rosanow erklärte, das Endziel der russischen Initiative sei auf Einberufung einer allgemeinen Konferenz gerichtet. Der Friede sei möglich, sobald die Sozialisten aller Länder ihre Regierungen zwingen, jedes imperialistische Kriegsziel aufzugeben. Die Vertreter der Arbeiter und Soldaten repräsentieren nicht allein alle sozialistischen Gruppen, sondern haben auch weitere Gefolgschaft und wissen sich auch einig mit der Regierung.

Die russischen Delegierten hatten auch eine Besprechung mit Dr. Viktor Adler und Weltner, die den Eindruck hinterliess, dass die Aussichten für ein Zustandekommen der allgemeinen Konferenz günstiger sind als bisher, wenn auch die Zeit hinausgeschoben werden muss.

Das von den belgischen Vertretern ausgegebene achtundzwanzig Seiten starke Memorandum zeigt keinerlei Abkehr von dem bisherigen reinen Ententestandpunkt. Zur Bedingung der Zulassung der Delegierten aus den Zentralstaaten wird die Abschwächung ihrer bisherigen Politik und die Inszenierung einer entsprechenden Machtaktion gefordert.

Japan gegen das chinesische Reich

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 6. Juli.

„Daily News" meldet aus Tokio: Die japanische Regierung habe offiziell die Beziehungen zum chinesischen Reich abgebrochen.

Das Kriegssteuergesetz in Amerika

Bern, 6. Juli. (KB.)

Dem „Matin" wird aus New-York gemeldet, dass der Finanz-Ausschuss des Senates einen Bericht über das Kriegssteuergesetz ausarbeitete, welches als Gesamtsumme achteinhalb Milliarden ergeben soll.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 5. Juli. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 5. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern

In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuertätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstösse abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen

Unser Geländegewinn am Chemin des Dames östlich von Cerny veranlasste die französische Führung auch gestern und heute morgens wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort fünfzehn Mal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen, versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern.

Auf beiden Maasufern nahm abends der Feuerkampf zu.

Front Herzog Albrecht

In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern vormittags die militärischen Anlagen und Küstenwerke bei Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere Tausend Kilogramm Bomben in Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Auf dem Kampffelde in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuertätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzeżany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten.

In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

und bei der

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der polnische Tanz.*

Von allen Völkern, höchstens mit Ausnahme der Spanier, besitzen die Polen die meisten und charakteristischesten Tänze, in denen sich der Volkscharakter getreu widerspiegelt. Lebhaftigkeit, Galanterie, kriegerischer Geist gelangen zum Ausdruck. Jeder Tanz weist ausserdem eine zahlreiche Menge von Liedern auf.

Der älteste Tanz ist die Polonäse („polonez"), auch „der Grosse" („wielki"), „der Freie" („wolny") oder „polnischer Tanz" („taniec polski"), beim Volke einfach „Polnischer" („polski") genannt. Andere Tänze sind in bestimmten Gegenden entstanden und werden dort bevorzugt, haben sich aber in ganz Polen und darüber hinaus eingebürgert. Es sind dies Krakowiak, Mazur oder Mazurek und Kujawiak. Allgemein verbreitet sind von nationalpolnischen Tänzen noch Oberek oder Obertas, Polka Kozak.

Der Polonez hat mit gewissen Aenderungen seinen Weg über ganz Europa gemacht. Die Musik ist im $^3/_4$-Takt gehalten und der Charakter des Tanzes ist feierlich und getragen. Ursprünglich, besonders zur Zeit des Rittertums, wurde der „Polnische" nur von der Szlachta getanzt, aber das Volk übernahm ihn bald. Der Mazur stammt aus der Zeit Siegismunds des Dritten. Die Musik ist ebenfalls im $^3/_4$-Takt. Der Tanz ist besonders durch kriegerische Geste, vereint mit Liebeswerbungen, gekennzeichnet. Die Lieder zum Mazur werden nicht mehr gesungen. Die Musik des Krakowiak, eines kriegerischen, energischen Tanzes, bei dem die eisenbeschlagenen Absätze der Bauern dröhnend aufschlagen, ist im $^2/_4$-Takt gehalten. Alle Paare tanzen gleichzeitig im Kreise umher, dann bleibt das erste vor den Musikern halten, der Tänzer singt das entsprechende Lied und von neuem setzen sich die Paare in Bewegung. Die Lieder zum Krakowiak bestehen aus zwei oder vier Versen. Sie enthalten erst gewöhnlich irgend ein Stimmungsbild aus der Natur, dem ein Vergleich mit der Stimmung der Seele oder eine Sentenz folgt. Ungemein lebhaft, aber zierlicher als die obigen Tänze, ist der Obertas, der wohl der verbreitetste Tanz unter dem polnischen Volke ist. Der Obertas wird gewöhnlich von einem einzelnen Paar getanzt. Tänzer und Tänzerin gehen erst einmal im Kreise umher, tanzen dann in raschen Drehungen, aber nicht wie beim Walzer nach rechts, sondern nach links herum. Dem ersten Paare folgen die übrigen Paare, häufig die entsprechenden Lieder halblaut vor sich hersingend. Weitere Namen für den Obertas sind Wyrwas, Drygant, Zawijacz, Okrągły u. a. Dem Obertas ist der Kujawiak ähnlich, dem aber die Sprünge und gewisse Derbheiten des Obertas abgehen.

Geige, Bassgeige, Klarinette und Flöte liefern die Musik zu den Tänzen.

*) Aus dem in kurzer Zeit von der „Landeskundlichen Kommission beim Generalgouvernement Warschau" zur Veröffentlichung kommenden Handbuch von Polen Kapitel „Volkskunde", von Arved Schultz.

Kleine Chronik.

Bei dem Flugzeugangriff auf Harwich, den der gestrige deutsche Bericht meldet, wurden nach amtlicher englischer Angabe 11 Personen getötet und 36 verwundet.

Die Enthaftung der amnestierten Abgeordneten Dr. Kramarsch und Dr. Rasin steht unmittelbar bevor. Der Enthaftung Klofacz' stehen formelle Hindernisse im Wege.

Dąbrowa wird laut Verordnungsblatt der k. u. k. Militärverwaltung in Polen in den Geltungsbereich der Städteordnung einbezogen und erhält damit eine Selbstverwaltung nach dem Muster der grössten Städte des österreichisch-ungarischen Okkupationsgebietes.

Zur Befreiung Rosa Luxemburgs hat das holländisch-skandinavische Komitee Schritte unternommen, um ihre Reise nach Stockholm zu ermöglichen, wo dem „Sozialdemokraten" zufolge ihre Anwesenheit bei den Beratungen mit den polnischen Delegierten notwendig sei.

Eingesendet.

Aufruf!

In fast drei Kriegsjahren leisten unsere braven Gendarmen in allen Teilen der Kriegs- und besetzten Gebiete mit voller Hingabe und Aufopferung in den mannigfachsten Verwendungen für Staat und Bevölkerung ihren verantwortungsvollen und schweren Dienst und gaben unzählige Beweise ihres Mutes, ihrer Tapferkeit und Selbstverleugnung.

Beim Ausbruche des Krieges, oft nur ein geringes Häuflein, wehrten sie mit mutiger Entschlossenheit die heimtückischen Ueberfälle des Feindes an den Grenzen Galiziens erfolgreich ab, schützten die Grenzbewohner soviel es in ihrer Macht lag vor Raub und Plünderung und unterstützten die von Haus und Hof vertriebenen Flüchtlinge.

Nicht minder aufopferungsvoll war ihre Tätigkeit während der ganzen Kriegszeit auf allen Gebieten der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit.

Durch diese vielseitigen Anforderungen des Krieges ist eine grosse Anzahl braver Mannschaft teils auf dem Felde der Ehre gefallen, teils durch Krankheit und Kriegsstrapazen hilfs- und unterstützungsbedürftig geworden.

Viele Witwen und Waisen beklagen den Verlust ihres Ernährers, viele Familien erkrankter und pensionierter Gendarmen stehen in dieser schweren Zeit in einem bitteren Existenzkampfe.

Um für diese würdigen Kategorien eine entsprechende Unterstützung aufzubringen, werden vom Gendarmerie-Abteilungskommando Krakau Nr. 2 mit höherer Genehmigung am 6. Juli 1917 um 7.30 und 9 Uhr abends im Kinotheater „Sztuka", ul. Św. Jana, zwei Wohltätigkeitsvorstellungen veranstaltet, deren gesamtes Erträgnis nachstehenden Zwecken zugeführt wird: 1. Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefallenen Gendarmen; 2. Unterstützung im Kriege krüppelhaft gewordener Gendarmen; 3. Unterstützung der infolge Kriegsstrapazen dienstunfähigen Gendarmen.

Für diese Aktion nimmt das genannte Kommando jederzeit gütige Geldspenden entgegen und dankt im voraus allen edlen Spendern für die Bereitwilligkeit und bewiesene Opferfreudigkeit.

K. k. Gendarmerie-Abteilungskommando Nr. 2,
Krakau, ul. Karmelicka.

Lokalnachrichten.

Das Kriegerheim der Festung Krakau wurde im Monate Mai l. J. von 5760, im Monate Juni von 6300 Rekonvaleszenten der Sanitätsanstalten besucht. Das Heim wird von den Soldaten sehr gerne aufgesucht und rührend ist der Dank der Leute den Komiteedamen gegenüber, die in liebenswürdiger Weise sie bemuttern und sie mit Erfrischungen und Zigaretten bewirten. Die zeitweise veranstalteten Konzerte und Vorlesungen fanden viel Anklang. Ein wirkliches Heim wird jenen Leuten geboten, die hier fremd sind. Der umsichtigen Leitung ist es gelungen, trotz der Tabaknot unsern braven Kriegern dort noch immer Rauchzeug auszufolgen. Wärmster Dank gebührt den aufopferungsvollen Komiteedamen und allen jenen, die dem Kriegerheim ihre materielle und werktätige Hilfe angedeihen lassen.

Krakauer Militärbäder. Den Bemühungen des Platzkommandos ist es gelungen, den Offizieren und Beamten der Garnison, sowie deren Familien und Angehörigen an der Weichsel ein Militärbad zur Verfügung stellen zu können. Dieses Bad befindet sich am linken Weichselufer in Zwierzyniec und ist von der Endstation der elektrischen Strassenbahn „Salwator" in wenigen Minuten erreichbar. Die Badepreise sind äusserst niedrig gestellt. Das Bad kann von Herren, Damen und Kindern benützt werden und bietet auch Luft- und Sandbäder. Der ausserordentlich zahlreiche Besuch des Bades bezeugt das dringende Bedürfnis eines solchen. Infolge beschränkter Kabinenanzahl kann dieses Bad nicht der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. Die im Park Krakowski befindliche Militärbadeanstalt erfreut sich einer sehr regen Frequenz. Die Erträgnisse beider Badeanstalten werden der Kriegsfürsorge zugewendet werden.

Im Kriegsfürsorgekino, „Opieka", Zielona 17, gelangt seit Freitag das fünfaktige Drama „Trilby" zur Vorführung, einer der besten Films der weltberühmten World-Serie, in dem Klara Kimball-Young, der erklärte Liebling aller Kinobesucher, ihre grosse Darstellungskunst glänzend entfaltet. Sehr lustig ist der Film „Drei Käse hoch" mit dem urdrolligen Knoppchen, entzückend sind diesmal die Naturaufnahmen, sehr interessant die letzten Bildernachrichten von allen Fronten. Die Illustrationsmusik besorgt nach wie vor das Militärorchester, das auch in den Zwischenpausen erstklassige Konzertstücke zum Vortrage bringt.

Wohltätigkeitsvorstellungen im Kino „Sztuka". Zugunsten der Witwen und Waisen nach den in Galizien gefallenen Gendarmen finden heute Freitag, den 6. Juli im Kinotheater „Sztuka", Johannesgasse, um 1/28 und 9 Uhr abends zwei Wohltätigkeitsvorstellungen statt, deren Besuch mit Rücksicht auf den humanitären und patriotischen Zweck wärmstens empfohlen wird.

Kino „Nowości". Nicht immer fallen Verfilmungen von Romanen so vorzüglich aus, wie die jetzt im Kino „Nowości" aufgeführte des „Karthäuser" von Eötvös. Dieser Film ist auch gleichzeitig die Visitkarte einer neuen ungarischen Filmfabrik und wir dürfen uns freuen, dass wir nunmehr auch in Ungarn den Beweis erbracht haben, auf welch hoher Stufe unsere Lichtbildkunst steht. Die Fabel des Romanes ist dem gebildeten Leser bekannt, so dass uns nur erübrigt, festzustellen, dass die Aufnahmen vorzüglich, die landschaftlichen Bilder durchwegs vollendet schön und die Kostüme stilgerecht und vornehm sind. Die ungarischen Filmschauspieler zeichnen sich durch das ihrer Rasse eigentümliche Feuer und die ungemein grosse Ausdrucksfähigkeit des Mienenspiels aus. Der Film bleibt nur noch zwei Tage auf dem Programm, weshalb sich das Krakauer Publikum beeilen muss, wenn es dieses Meisterwerk noch sehen will.

Wetterbericht vom 6. Juli 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
5./7.	9 h abds.	746	16·2	18·9	windstill	ganz heiter	—
6./7.	7 h früh	747	15·0	17·5	W	1/2 heiter	—
6./7.	2 h nchm.	748	21·4	23·0	W	heiter	—

Witterung: Nachts Trübung — mässige Winde, angenehm.

Prognose für den 7. Juli: Meist bedeckt, warme Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Sporen Reinhards klirrten. Auch er stand auf. „Herr Generalkonsul, wir müssen gegenseitige Klarheit schaffen. Könneke und mein Vater waren befreundet. Es war eine merkwürdige Freundschaft, die sich nur aus dem Charakter und der Wesenheit der beiden Männer erklären liess. Der eine war ein leichtsinniger und vertrauensseliger alter Soldat, der andere ein gewissenloser Ausbeuter. Das freilich erfuhr ich erst nach meines Vaters Tode. Ich konnte Könneke nicht vor die Gerichte fordern. Aber ich sagte mir, dass ich ein Esel sein würde, wenn ich seine sogenannte Zulage nicht annehmen wollte. Denn das Geld war ja mein. Es war unberechtigt in den Besitz Könnekes gelangt. Haben Sie auch sein Geheimbuch prüfen können, wenn ich fragen darf?"

„Ach das," erwiderte Dittmar. „Nehmen wir wieder Platz, Herr von Steffani — wir kommen nicht so rasch zu Ende... Ich habe mir grade die Nachprüfung Ihrer Konti besonders angelegen sein lassen, weil ich hoffte, noch etwas für Sie retten zu können. Aber es ist eine kaufmännische Unmöglichkeit. Könneke hat die Schulden Ihres seligen Vaters auf Sie überschrieben. Das ist rechtlich nicht anzufechten. Die Quittungen, laut denen Ihr Vater die Auszüge seines Depositenkontos als richtig anerkannte, liegen vor. Ich taxiere, er hat unterschrieben, was Könneke ihm vorlegte; er mochte wissen, dass er unlöslich mit ihm verbunden war, dass er sozusagen von seiner Gnade abhing. Tatsächlich stehen Sie also in der Schuld der Firma Könneke. Darüber brauchen Sie sich indes nicht aufzuregen. Ich habe mit Lili gesprochen. Die Schuld wird gelöscht werden, ehe man das Geschäft verkauft."

„Einen Einwurf, Herr Generalkonsul," sagte Reinhard. „Wenn Sie die Löschung beantragen wollen, können doch auch Sie nicht daran zweifeln, dass die Schuld unberechtigt ist."

Dittmar strich mit der flachen Hand über sein Gesicht. „Hm... Herr Rittmeister, ich bin nicht nur Kaufmann, ich bin zugleich Mensch. Als Kaufmann sprechen allein die Bücher zu mir. Sie sind so geführt, dass sich nach dem Sinne des Gesetzes keine Fälschung entdecken lässt. Aber ich kannte Könneke. Ich habe seine mannigfachen Auf- und Abstiege genau verfolgen können. Habe gelegentlich sogar mit ihm zusammen gearbeitet. Er war zweifellos ein Genie. Er besass einen wunderbaren kaufmännischen Guck. Er hatte eine feine Witterung für geschäftliche Probleme und verstand es, anscheinend bedeutungslose Faktoren heranzuziehen und sie zu einer gewissen überlegenen Einheit zusammenzuraffen, wenn es galt, einen grossen Schlag auszuführen. Aber er war andrerseits auch ein wüster Spekulant und — Sie haben schon recht — ein gewissenloser Mensch. Er ging über Leichen. Das kümmerte ihn nicht. Eins seiner Opfer war Ihr Herr Vater. Sicher, dass er das war. Und deshalb wünsche ich mit Zustimmung seiner Erbin Ihr Schuldkonto zu löschen. Das kann ich ohne Bedenken."

Reinhard neigte den Kopf. „Meinen Dank, Herr Generalkonsul. Ich habe nun nur noch meine Bitte zu wiederholen, mir auch als Vormund Lilis entgegenkommen zu wollen. Sie wissen jetzt, dass ich sie nicht aus einem Gefühl der Verpflichtung, sondern aus freiem Antriebe heiraten will."

„Und möchten die Heirat beschleunigen?"

„Ich sagte es Ihnen schon."

Dittmar nahm ein Blatt Papier von seinem Schreibtisch und zerriss es in kleine Stücke. Es war eine mechanische Spielerei. Er hielt dabei den schmalen mausgrauen Kopf gesenkt, als überlege er reiflich, was er sagen wolle.

„Herr Rittmeister," begann er zögernd, „seien Sie mir nicht böse — ich möchte mich offen aussprechen... Ich habe Sie nun ja auch persönlich kennen gelernt, und da meine ich — also, es muss heraus — ich meine: Lili passt nicht für Sie... Warum nicht? — Jawohl, das können Sie fragen. Zunächst: der Ruf ihres Vaters. Der Mann ist tot und kann Ihnen nicht mehr in die Quere kommen. Aber es ist kein gutes Angedenken, das er hinterlassen hat. Wird Ihnen das bei den penibilen Ehrbegriffen, die in unserm Offizierskorps herrschen, nicht schaden können?"

„Ich habe auch daran gedacht," erwiderte Reinhard. „Es ist richtig, dass man die Konsenserteilung von gesellschaftlichen Erwägungen abhängig macht. Aber wir stehen den Kaufmannskreisen fern. Was da drüben geschieht, sickert kaum bei uns durch. Und Könneke ist tot. Nachforschungen sind nicht zu befürchten."

(Fortsetzung folgt.)

Spendenausweis

für die Zeit vom 1. bis inkl. 30. Juni 1917.

I. Kriegerfond.

Vom Vormonate verblieben			K 66.100·45
Hiezu:	FsVerpfMag. Erlös für konfiszierte Waren		„ 245·47
	Kriegsanl.-Kouponsdetachem. pro 1./6. 1917		„ 1270·50
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder		„ 100·—
	„ „ „		„ 100·—
	FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder		„ 18·—
	FsVerpflMag. Erlös für konfiszierte Waren		„ 794·47
	Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein Teilquote des Reinerträgnisses pro Mai 1917		„ 2000·—
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder		„ 100·—
	„ „ „		„ 100·—
	FsGendarmAbtlg. Strafgelder		„ 1000·—
	FinBezDir. Erlös für konfiszierte Tabaksorten		„ 42·08
	„ „ „ „ „		„ 23·57
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder		„ 100·—
	FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder		„ 15·—
	Zusammen		K 72.009·54
Hievon:	Rückzahlung für freigegeb. konfisz. Pferd		„ 200·—
	Verbleiben		K 71.809·54

II. Invalidenfond der Festung Krakau.

Vom Vormonate verblieben			K 80.272·41
Hiezu:	FsVerpflMag., Erlös für konfiszierte Waren		„ 245·47
	Kriegsanl.-Kouponsdetachem. pro 1./6. 1917		„ 1229·25
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder		„ 100·—
	„ „ „		„ 100·—
	FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder		„ 18·—
	FsVerpflMag. Erlös für konfiszierte Waren		K 794·47
	Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein Teilquote des Reinerträgnisses pro Mai 1917		„ 2000·—
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 100·—
	„ „ „		„ 100·—
	FsGendAbtlg. Strafgelder		„ 1500·00
	FinBezDir. Erlös für konfiszierte Tabaksorten		„ 42·08
	„ „ „ „ „		„ 23·56
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder		„ 100·—
	„ „ „		„ 15·—
	Zusammen		K 86.640·24
Hievon:	Rückzahlung für freigegeb. konfisz. Pferd	K 200·—	
	Krakauer Zeitung, Abonnement für FsSanAnstalten	„ 81·—	
	Diverse Unterstützungbeiträge	„ 2250·—	K 2531·—
	Verbleiben		K 84.109·24

III. Fond zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefall. galiz. Helden.

Vom Vormonate verblieben			K 13.419·23
Hiezu:	FsVerpflMag., Erlös für konfiszierte Waren		„ 245·47
	Wiener Bankverein durch Bauref. d. FsKmdos Provis. f. Kriegsanleihe		„ 34·50
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder		„ 106·—
	„ „ „		„ 108·—
	FsKmdo (NachrStelle), Strafgelder		„ 18·—
	FsVerpflMag. Erlös für konfiszierte Waren		„ 794·47
	Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein Teilquote des Reinerträgnisses pro Mai 1917		„ 6000·—
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 103·—
	„ „ „		„ 101·—
	FsGendAbt. Strafgelder		„ 1500·—
	FinGenDir. Erlös für konfisz. Tabaksorten		„ 42·07
	„ „ „ „		„ 23·56
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 102·—
	„ „ „		„ 17·—
	Zusammen		K 22.614·30
Hievon:	Rückzahlung für freigegeb. konfisz. Pferd		„ 200.—
	Verbleiben		K 22.414·30

IV. Gräberfonds der Festung Krakau.

Vom Vormonate verblieben			K 47.849·85
Hiezu:	FsVerpflMag., Erlös für konfiszierte Waren		„ 245·47
	Kriegsanl.-Kouponsdetachem. pro 1./6. 1917		„ 684·75
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 70.—
	„ „ „		„ 70·—
	FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder		„ 15·—
	FsVerpflMag., Erlös für konfiszierte Waren		„ 794·47
	FsGendarmAbtlg. Strafgelder		„ 800·—
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 70·—
	„ „ „		„ 70·—
	FinBezDir. Erlös für konfiszierte Tabaksorten		„ 42·07
	„ „ „ „ „		„ 23·56
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 70·—
	FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder		„ 10·—
	Zusammen		K 50.815·17
Hievon:	Rückzahlung für freigegeb. konfisz. Pferd	K 200·—	
	Vorschuss gegen Abrechnung	„ 300·—	„ 500·—
	Verbleiben		K 50.315·17

V. Dispositionsfonds der Gagisten der Fstg. Krakau zur Unterstützung humanitärer mil. Zwecke.

Vom Vormonate verblieben			K 30.522·32
Hievon:	FsFeuerwehr Auslagen des Fechtkurses	K 280·68	
Unterstützung für	Armeediener Bernhard Buffi (des k. u. k. FsFeldgerichts)	„ 200·—	
	Fwkr. Karl Grassmann (des k. u. k. FsFeldgerichts)	„ 50·—	
	Feldw. Valerian Opaitz (des k. u. k. FsFeldgerichts)	„ 50·—	
	VdsSold. II. Kl. Josef Schubert Prämie für Rettung eines Kameraden vom Ertrinkungstode	„ 50·—	„ 630·68
	Verbleiben		K 29.891·64

Auflösung der Kriegsgefangenenlager.

Die kürzlich angekündigte Auflösung einiger Kriegsgefangenenlager in der Monarchie stellt eine Massnahme dar, die Ersparungen in grossen militärischen Verwaltungskörpern beabsichtigt. Bekanntlich stehen fast sämtliche russischen, serbischen, rumänischen und italienischen Kriegsgefangenen der Monarchie, sei es für militärische oder landwirtschaftliche Zwecke, in Arbeit. Nur ein ganz kleiner Teil der Gefangenen, zumeist Kranke oder Rekonvaleszente, sowie alle Einjährig-Freiwilligen sind in den Lagern zurückgeblieben. Der Verwaltungsapparat der einzelnen Lager ist aber der gleiche geblieben, da die Evidenzführung der zahlreichen Kriegsgefangenenarbeiterpartien und ihr Rechnungskörper vom Stammlager bestritten werden musste. Durch die Zusammenfassung mehrerer Lager — eine Massnahme, die immerhin eine mehrwöchige Vorbereitung notwendig macht — werden ohne Zweifel grosse Ersparnisse erzielt, Evidenzführung, Postbureaus, und Rechnungskörper der aufzulösenden Lager werden von den Sammellagern übernommen werden. Von den 50 Lagern der Monarchie dürften 20 aufgelöst werden. In Böhmen sollen die Lager Milowitz, Deutschgabel, Theresienstadt, Heinrichsgrün und Plan oder Eger in Betracht kommen, während ihre Stände von den Lagern Brüx, Reichenberg und Josefstadt übernommen werden dürften. Die leergewordenen Barackenstädte werden mit den Truppen der Ersatzkörper belegt werden, eine Ansicht, welche in ihrer Auswirkung zahlreiche, jetzt in kleineren Städten bestehende Kriegsgarnisonen aufheben wird. Die Ersparnisse des Militärärars an Einquartierungsgeldern bei dieser Massnahme gehen allerdings in die Millionen.

7. Juli.

Vor zwei Jahren.

Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dauern die Kämpfe an. — Wo die Russen angriffen, wurden sie unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. — Am Bug und in Ostgalizien ist die Lage unverändert. — An der Görzischen Front ist relative Ruhe eingetreten. — Im Krn-Gebiet wurde ein italienischer Angriff leicht abgewiesen. — Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe an. — Bei Ypern und Souchez griffen die Franzosen erfolglos an. — Zwischen Maas und Mosel lebhafte Kampftätigkeit.

Vor einem Jahre.

In der Bukowina und in Ostgalizien haben unsere Truppen zahlreiche russische Anstürme abgewiesen. — Nördlich Kolki musste unsere erste Linie vor vielfacher Uebermacht etwas zurückgenommen werden. — Im Abschnitt von Doberdo lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. — Bei Selz für uns erfolgreiche Infanteriekämpfe. — Südlich des Suganatales wurden starke italienische Kräfte teilweise im Handgemenge geworfen. — Beiderseits der Somme für uns günstige Kämpfe. — Oestlich der Maas wurden Angriffe auf die Höhe „Kalte Erde" und südlich der Vaux unter empfindlichen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

FINANZ und HANDEL.

Die Einheitsskala für die Kriegsgewinnsteuer wurde folgendermassen festgestellt:

Die Steuer beträgt von den ersten:
10.000 K . . . 5% des Mehrgewinnes.
Die Steuern betragen von den nächsten:
15.000 K . . . 10% des Mehrgewinnes
20.000 K . . . 20% „ „
30.000 K . . . 30% „ „
40.000 K . . . 40% „ „
200.000 K . . . 50% „ „
300.000 K . . . 60% „ „

Die Steuer der gemäss § 85 des Personalsteuergesetzes begünstigten Unternehmungen beträgt die Hälfte der obigen Sätze. Die Steuerpflicht entfällt, wenn das Mehreinkommen 5000 K nicht übersteigt.

Die rumänische Getreidebeute. Die mit der Besetzung Rumäniens von der Militärverwaltung eingeleitete Ausfuhr der vorgefundenen Getreidevorräte geht dem Ende entgegen. Rund 100.000 Eisenbahnwagen rumänischen Getreides der Ernte 1915 und 1916 werden nunmehr nach einem zwischen den Verbündeten vereinbarten Schlüssel verteilt werden.

Die Ernteaussichten in Ungarn. In den letzten vierundzwanzig Stunden hat es in den Komitaten Pest-Pilis-Solt, Csik, Borsod, Szatmar, Torontal, Arad, Krasso-Szöreny, Kolozs und Bihar, Lipto, Bacs-Bodrog, Zala, Zagreb, Modrus-Fiume, Szeben, Maros-Torda, Veszprem geregnet. Die Niederschläge hatten eine Dichte von 10 bis 34 Millimetern. Die anhaltend grosse Neigung zur Gewitterbildung stellt weitere Regenfälle in Aussicht. Von besonderer Wichtigkeit sind die Regenfälle namentlich noch für Mais, Kartoffeln und eine Reihe anderer Feldfrüchte. In einzelnen Getreidesorten hat die Ernte schon begonnen. Der in den letzten Tagen vorgenommene Probedrusch ergab im Durchschnitt ein viel günstigeres Weizenerträgnis als man erhofft hatte. Sowohl die Beschaffenheit als auch die Ausbildung der Körner ist eine ausgezeichnete, so dass man mit dem Durchschnitt von 78 bis 80 Kilogramm rechnen kann, was schon seit Jahren nicht der Fall war. Geringer wird das Ergebnis in Roggen, Gerste und Hafer sein.

Zwei Tabakfabriken in Nisch sind neu gegründet worden, die bereits im Betrieb sind und hauptsächlich mazedonischen Tabak für die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung in der Morawa und in Mazedonien verarbeiten.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Opernsaison 1917.

vom 6. bis 8. Juli 1917.

Freitag, den 6. Juli: „Janek“, Oper in zwei Aufzügen mit Prolog von Ladislaus Żeleński.

Samstag, den 7. Juli: „Janek“.

Sonntag, den 8. Juli: „Janek“.

Beginn der Vorstellungen um 1/28 Uhr abends

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 6. Juli bis einschl. 9. Juli. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Neueste Kriegsberichte. — Naturaufnahmen. — Trilby. Drama aus dem Studentenleben in 5 Akten mit Klara Kimball-Young in der Hauptrolle. — **Drei Käse hoch.** Lustspiel mit Knoppchen. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO“ Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 7. bis 8. Juli:

Kriegswochenbericht. — Nordini. Medizinisches Rätsel. — Ausflug in Steiermark. — Millionenbraut. Grossartiges Gesellschafts-Drama in vier Akten. — **Zwei gelungene Filmkomödien.**

„SZTUKA“ Janagasse. Programm vom 7. bis einschliesslich 9. Juli:

Der Stern des Genies. Drama in drei Akten. — **Wie die Alten sungen...** Lustspiel in drei Akten. — **Ringkämpfe zwischen Champignons. — Das Fischen mit dem Schleppnetz.**

„NOWOSCI“, Starowiślna 26. — Programm vom 5. bis 8. Juni:

Der reuige Sünde Drama in fünf Akten. — **Pepita, die Zigeunerin.** Amerikanisches Drama. — **Kriegsaktualitäten.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.